

Der Dieb und der Heilige Geist

- Gumburger Freie Presse 1949 ✓
 v. Umst. Zeit. Düsselberg 18.7.1950 ✓
 Salzburger Volksblatt 9.9.1950 ✓
 Zeitungsdruck, Lungen - Müller, Oktober 1951
 Wuppertaler, Lungen 27.10.1951 ✓
 11.4.53 Kleiner Harz A.
 28.6.52
 13.10.52 Drogenmilde Loh A.
 5.2.53 Oberbayerisches Volksblatt, Rosenheim V. 3. März 1953
 2.2.53 Lenz. i. Tübingen, Lungen
 Gumburger, Lungen, 19.12.53
 11.2.54 Deutsches Heimatblatt, Bonn 19. Mai 1954 ✓
 25.3.54 Norddeutsche Rundschau, Thesen ✓ 10. April 1954
 10.4.54 Gumburger, Lungen, Lungen A.
 12.8.54 Wuppertaler, Lungen A.
 19.5.54 Frankfurter, Lungen A.
 19.5.54 Wuppertaler, Lungen A.
 19.5.54 Gumburger, Lungen A.
 19.5.54 Wuppertaler, Lungen A.
 19.5.54 Wuppertaler, Lungen A.
 19.6.54 Wuppertaler, Lungen A.
 26.5.54 Lungen, Lungen A.
 28.6.54 Kleine Zeitung, Graz A.
 9.7.54 Ruppel'sche, 12.10.7.1954
 9.7.54 Wuppertaler, Lungen A.
 9.7.54 Wuppertaler, Lungen A.
 9.7.54 Wuppertaler, Lungen A.
 9.7.54 Wuppertaler, Lungen A.
 24.9.54 Norddeutsche Zeitung, Hannover
 Süd-West-Rundschau, Freiburg, 17.9.54 (aus: Deutsches Heimatblatt, Bonn)
 18.1.55 Wuppertaler, Lungen A.
 27.1.55 Wuppertaler, Lungen A.
 27.1.55 Wuppertaler, Lungen A.

27.1.55² Lommat Nufinglane
Solomiten, Bozen, 12.7.1950, nachm. 10.6.57

17.4.57 Golderer Festung, Golder

27.8.60 Ruffalm Kommandoblock

10.9.70

Der Dieb und der Heilige Geist

Von Heinrich Zillich

^{erster Weltkrieg}
Als nach dem Krieg manches Gelichter aus den Schlupfwinkeln kroch und den Dietrich in fremden Schlössern drehte, dachte der Küster der Schwarzen Kirche in Kronstadt, daß es für solche Galgenvögel eine besondere Lust wäre, in den Dom einzuschleichen und die wertvollen Teppiche daraus zu stehlen oder gar eine Kostbarkeit vom Altar. Darum spannte er einen Draht von den Portalen bis zu seiner Wohnung und verband ihn dort derart mit einem Glöckchen, daß dieses sofort läuten mußte, wenn jemand nachts in die Kirche eindrang. Schon wenige Tage später wurde er von hellem Gebimmel aus dem Schlaf geweckt, sprang vom Bett und lief, so wie er war, im Nachthemd, in die Kirche, wo er das Licht einschaltete und den Einbrecher fassen konnte, der in der Herrlichkeit des Gotteshauses, die jählings wie ein Wunder und blendend aufgestrahlt war, in abergläubischer Furcht zitternd stand, keiner Gegenwehr mächtig, und dann vom kräftigen Kirchendiener, der unbekümmert im Hemd blieb, zur Polizei geführt wurde. Dort ~~verkann~~ versuchte er nicht zu leugnen, bat aber, als er ruhiger geworden war, erfahren zu dürfen, auf welche Weise es der Küster gemerkt habe, daß er sich in die Kirche eingeschlichen, denn er vermöge sich keines Mangels an Vorsicht zu bezichtigen, ja es sei ihm schlechthin unverständlich, daß ihn jemand sehen oder hören konnte, so lautlos habe er das Schloß des Portals aufgesperrt, so leise sei er in die Halle geschlüpft; und es war dem Einbrecher vom Gesicht abzulesen, daß ihn diese Frage quälte wie einen Künstler, der trotz bester Bemühung Mißerfolge erleidet, die er sich nicht zu erklären weiß. Da rief der Küster, der immer noch im Nachthemd stand, mit tiefer Stimme: "Wer mir's sofort verriet, daß du in die Kirche einschleichst, du Hundsbraten, will ich dir mitteilen! Der Heilige Geist war es! Er selbst weckte mich und befahl mir, dich zu fassen!" Und ~~geht~~, der Dieb sank in die Knie und beugte und schwor sich, niemals mehr einzubrechen, und sollte ihm dies unmöglich sein, so wenigstens fortan jede Kirche zu meiden, und er heulte und betete und die Angst schüttelte ihn fast aus den Kleidern; und er hat in der Folge sein Versprechen ehrlich gehalten, soweit es die Kirchen betraf.

Von Heinrich Zillich.

Als nach dem ersten Weltkrieg in Kronstadt manches Gelichter aus den Schlupfwinkeln kroch und den Dietrich in fremden Schlössern drehte, dachte der Küster der Schwarzen Kirche, daß es für solche Galgenvögel eine besondere Lust wäre, in den Dom einzuschleichen und die wertvollen Teppiche daraus zu stehlen oder gar eine Kostbarkeit vom Altar. Darum spannte er einen Draht von den Portalen bis zu seiner Wohnung und verband ihn dort derart mit einem Glöckchen, daß dieses sofort läuten mußte, wenn jemand nachts in die Kirche eindrang. Schon wenige Tage später wurde er von hellem Gebimmel aus dem Schlaf geweckt, sprang vom Bett und lief, so wie er war, im Nachthemd, in die Kirche, wo er das Licht einschaltete und den Einbrecher fassen konnte, der in der Herrlichkeit des Gotteshauses, die jählings wie ein Wunder und blendend aufgestrahlt war, in abergläubischer Furcht zitternd stand, keiner Gegenwehr mächtig, und dann vom kräftigen Kirchendiener, der unbekümmert im Hemd blieb, zur Polizei geführt wurde. Dort versuchte er nicht zu leugnen, bat aber, als er ruhiger geworden war, erfahren zu dürfen, auf welche Weise es der Küster gemerkt habe, daß er sich in die Kirche eingeschlichen, denn er vermöge sich keines Mangels an Vorsicht zu bezichtigen, ja, es sei ihm schlechthin unverständlich, daß ihn jemand sehen oder hören konnte, so lautlos habe er das Schloß des Portals aufgesperrt, so leise sei er in die Halle geschlüpft; und es war dem Einbrecher vom Gesicht abzulesen, daß ihn diese Frage quälte wie einen Künstler, der trotz bester Bemühung Mißerfolge erleidet, die er sich nicht zu erklären weiß. Da rief der Küster, der immer noch im Nachthemd stand, mit tiefer Stimme: "Wer mirs sofort verriet, daß du in die Kirche einschleichst, du Hundsbraten, will ich dir mitteilen! Der Heilige Geist war es! Er selbst weckte mich und befahl mir, dich zu fassen!" Und seht, der Dieb sank in die Knie und bebt und schwor sich, niemals mehr einzubrechen, und sollte ihm dies unmöglich sein, so wenigstens fortan jede Kirche zu meiden, und er heulte und betete und die Angst schüttelte ihn fast aus den Kleidern; und er hat in der Folge sein Versprechen ehrlich gehalten, soweit es die Kirchen betraf.